

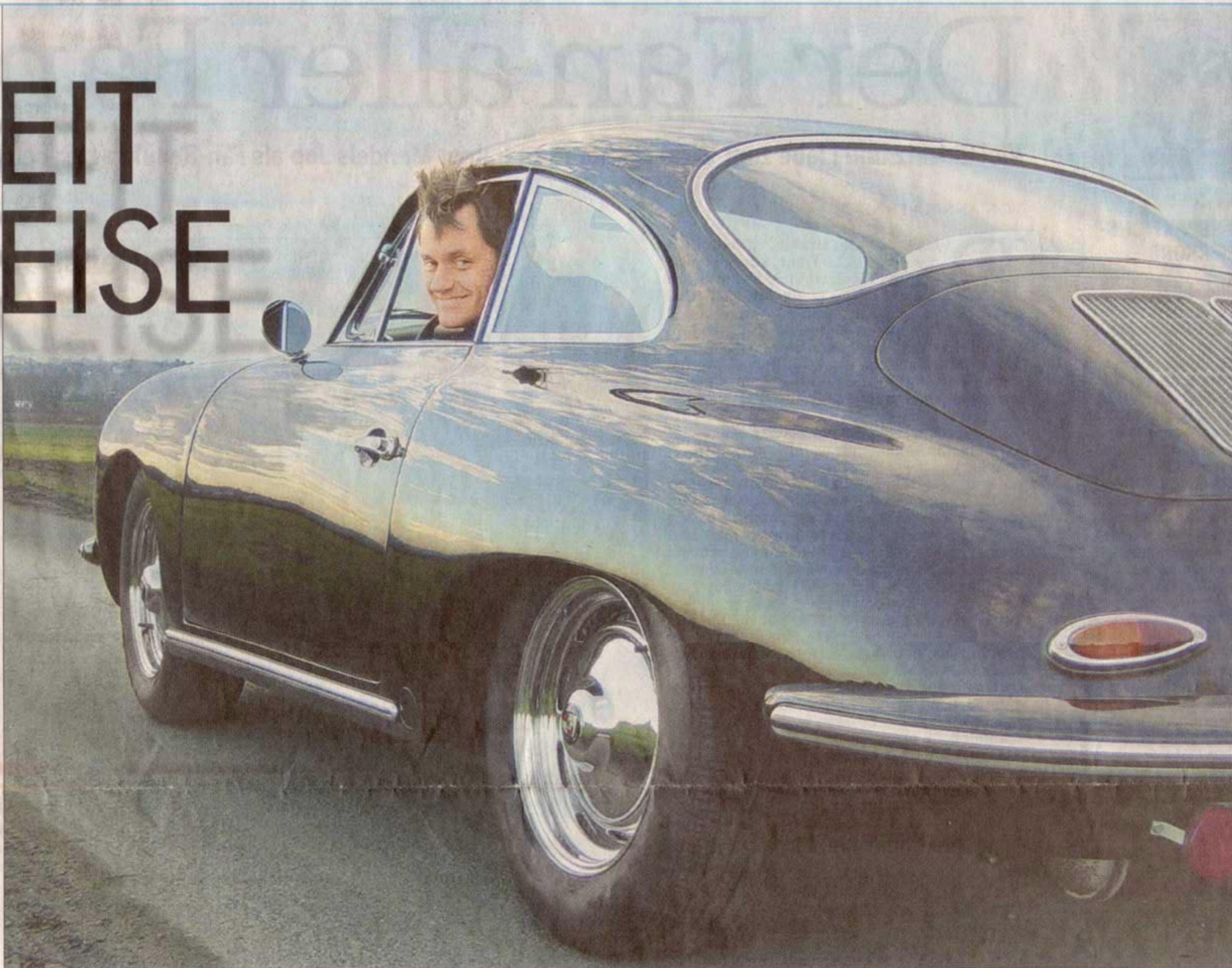
INHALT

- 2/PROFIL: Der Fan aller Fans
- 3/LEBENSART: Knacki-Ware
- 4/NETZWELT: Jagt Spammer!
- 5/RÄTSEL: Aktiv in der Toskana
- 6/KINDER: Wald-Pferd



Klamotten aus dem Knast entwickeln sich zum letzten Schrei. (Seite 3)

ZEIT REISE



VON DENNIS VLAMINCK

Welcher darf's denn heute sein? Vielleicht der schicke Mercedes „Pagode“ mit dem dicken großen Stern im Kühlergrill? Oder der kleine, giftgrüne Porsche 911? Oder doch lieber der Rolls Royce? Das Angebot ist groß, die Entscheidung schwer. Zumindest für die 70 Mitglieder des Kölner Classic Car Clubs, denn einzig sie haben eine Fahrberechtigung für diesen exklusiven Fuhrpark: zehn automobiler Altertümer, die gut gesichert hinter dicken Stahl Türen in einer alten Fabrikhalle an der Bonner Straße untergestellt sind.

Der Club, der eigentlich eine GmbH ist, verfolgt ein beispielloses Konzept. Seine Mitglieder kaufen mit ihrem Jahresbeitrag ein Konto mit Punkten, die nach einem festen Schema abgebucht werden: Ein heißbegehrter Oldtimer wie der Jaguar E-Type an einem Hochsommer-Weekend ist die teuerste Variante, eine Fahrt im braven und eher unauffälligen Alfa Romeo „Bertone“ werktags im Winter die billigste. Das Carsharing hat zwei Zielgruppen: Einsteiger, die das neue Hobby erst mal testen möchten und Freunde alter Technik, die zwar das Geld, nicht aber die Zeit für Wartung und Pflege eines Oldtimers haben.

Doch nicht jeder Kunde ist willkommen. Die drei Klubchefs David Hunt, Thomas Engel und Axel Bolte, allesamt Marketing-Experten, behalten sich vor, jedermann abzuweisen, der den rollenden Antiquitäten nicht genug Respekt entgegenbringt oder mit der alten Technik schlicht überfordert ist. Bolte erklärt den Kavaliereinstieg für verboten: „Wer nachts vor der Disco eine Show abziehen will, ist hier fehl am Platz.“

Erste Bewährungsprobe ist der Einführungs-Workshop im schnittigen MG aus dem Jahr 1954. Der rote Roadster macht Autofahren zur wahren Schwerarbeit: Das Lenkrad liegt rechts, der Schalthebel links, und beim Schal-

Mit dem Rolls Royce mal eben zu Aldi, mit dem Jaguar zum Picknick in die Eifel: Im Kölner Classic Car Club teilen sich 70 Oldtimerfreunde einen ungewöhnlichen Fuhrpark.

ten in den zweiten Gang muss der Fahrer Zwischengas geben. Eine Servolenkung fehlt natürlich, der Bremskraftverstärker ebenso. Doch wer diese Hürde fast fehlerfrei und ehrfurchtsvoll genommen hat, darf sich auf eine Fahrt in einer der zehn „Zeitmaschinen“ freuen.

„In einem Oldtimer ticken die Uhren anders“, sagt Bolte. „Gas geben, Vorfahrt nehmen, Stinkefinger – so sieht's doch heute auf den Straßen aus.“ Wer aber in einem Triumph TR4 sitzt, erlebe die Straße anders und werde selbst auch anders wahrgenommen: Es sind plötzlich mehr Kavaliere unterwegs, die den Oldtimern den gebührenden Respekt entgegenbringen.

Ein Fahrspaß, der seinen Preis hat: Die Standardmitgliedschaft kostet 1990 Euro. „Günstig“, findet Bolte. „Einen Oldtimer auf üblichem Wege zu mieten, ist im Vergleich meist teurer“, sagt der 33-Jährige. „Und ein eigener Oldtimer steht oft in der Garage. Wenn das Wetter dann mal schön ist, sind die Reifen platt, oder die Batterie ist leer. Die Fahrt zum TÜV ist für manchen Heim-Oldie die längste.“ Beim Classic Car Club hingegen stehen die guten alten Stücke sauber und gewartet bereit. Eine Kilometerbegrenzung gibt's nicht, Vollkaskoversicherung und Schutzbrief sind inbegriffen. Nur der Sprit muss selbst bezahlt werden.

Auf den ersten Blick ein Rundum-Sorglos-Paket. Aber: „Wer das als Mobilitätsdienstleistung versteht, ist völlig schief gewickelt“, warnt Bolte. „Oldtimer bleiben schon mal öfter ste-



Gut bestückte Garage: In einer noblen Fabrikhalle an der Bonner Straße steht der betagte Fuhrpark des Classic Car Clubs. Dessen Mitglieder haben Zugriff auf die zehn Oldtimer. Eines der Prunkstücke: der Porsche 356 B Coupé (oben) aus dem Jahr 1963. (Fotos: CCC)

hen, das liegt in der Natur der Dinge.“ Auf Geschäftsreise sollte man selbst mit dem vermeintlich robusten Rolls Royce Silver Shadow lieber mit einem lose gesteckten Zeitrahmen gehen. „Kaum ein Wagen steht häufiger in der Werkstatt als der Rolls.“

Für manch einen geht die Zeitreise zu weit zurück. Trotz gründlicher Einführung vergisst der ein oder andere Klassiker-Freund schon mal ein Detail. „Wer beim Porsche 356 Coupé nicht daran denkt, den Benzinhahn umzulegen, bleibt nach hundert Metern stehen und weiß nicht wieso“, sagt Bolte.

Manch anderen Oldtimer-Liebhaber stellt aber eher nachgerüstete moderne Technik vor Probleme. Den seltenen Jaguar E-Type etwa, begehrtes Objekt bei Langfingern, hat der Classic Car Club mit einer Wegfahrsperrung ausgestattet. „Fast jeder, der zum ersten Mal mit dem E-Type vom Hof fährt, ruft spätestens nach dem ersten Halt an“, sagt Bolte. „Weil er den Wagen nicht mehr von der Stelle bekommt.“

Das Prinzip: Teilen und punkten

1990 Euro kostet die Standardmitgliedschaft im Classic Car Club pro Jahr. Das Einsteigerpaket gibt es für 1290 Euro, ein Testpaket für 990 Euro. Dafür erhält das Mitglied 500 beziehungsweise 200 oder 100 Punkte, die „abgefahren“ werden können. Beispiel: Der begehrte Jaguar E-Type kostet an einem Sommer-sonntag 84 Punkte, der urige Triumph an einem Winterwerktag acht Punkte. Damit Fahrzeuge nicht über einen längeren Zeitraum ausgebucht sind, können Mitglieder einen Oldtimer höchstens 30 Tage im Voraus reservieren. Infos zur Mitgliedschaft unter Telefonnummer: (02 21) 3 84 99 90.

www.classiccarclub.de